Reise 2007 USA-Kanada Teil 3 07.06-24.06.

Hallo liebe Verwandte, Freunde und Interessierte,

eine Anmerkung vorab, der letzte Bericht ging nur bis zum 06. Juni und nicht wie bis zum 20.06 angegeben. Wir haben halt schon etwas die zeitliche Orientierung verloren. ☺

Die nächsten Ziele waren die Nationalparks Banff und Jaspar, die in Alberta, Kanada, liegen.

Auf dem Weg dorthin stellten wir eine undichte Stelle im Dach der Wohnkabine fest, konnten dieses Problem aber lösen. Ein ausgeschlagenes Lager des Lüftungsgebläses in der Fahrerkabine bescherte uns einige Tage kalte Füße, bis wir es provisorisch ebenfalls in den Griff bekamen. Gegen den Regen und sogar Schneefall war leider kein Kraut gewachsen.
Dann trat noch ein weiteres Problem auf, unser Brummi lief nur noch stotternd.
Udo stellte fest, dass die Dieselfilter total verdreckt waren und wechselte diese auf einem Campingplatz in Pincher Creek und kümmerte sich weiter um die undichte Stelle im Dach.

Vorher kamen wir durch die Stadt Browning, dem Zentrum eines Blackfoot-Indianerreservats. In der schönen, aber unfruchtbaren Landschaft wird den Indianern, den Ureinwohnern, die heute die Frist Nation !! genannt werden muss (man höre und staune) keinerlei Zukunft angeboten.
In den Straßen der Stadt spiegelt sich die Aussichtslosigkeit in Form von Arbeitslosigkeit, Armut, Alkohol und Drogen wieder. Erwähnenswert wäre, dass Alkohol bisher nirgendwo so billig angeboten wurde wie hier!!!
Leider sehr, sehr traurig.

Beim Grenzübertritt von den USA nach Kanada ist das Mitführen von Fleisch, Obst und Gemüse nicht erlaubt. Gottseidank hat uns keiner danach gefragt, sonst wäre ein mehrtägiges Grillfest an der Grenzstation fällig gewesen ☺

Im Banff Nationalpark machten wir eine schöne Wanderung von ca. 15 km, den Dog Lake Trail. An einem wunderschönen einsamen See genossen wir die absolute Ruhe und Stille, die nur von dem trompetenden Ruf der Loonie-Ente unterbrochen wurde. Die Loonie-Ente ziert den Kopf der kanadischen 1 Dollar Münze und gibt dieser den Spitznamen „Loonie".

Der Banff- und Jaspar NP hat uns etwas enttäuscht, da beide touristisch sehr erschlossen sind (das nahe Calgary und Edmonton lassen grüßen) und der NP-Gedanke tritt sehr in den Hintergrund.

Bei einigen Abstechern weg von der Hauptroute wurden wir durch schöne unberührte Natur entschädigt.

kleine wilde Orchidee, ca. 10 cm hoch

Bighornschaf

Schwalbenschwanz

Bergziege

Deer

Wir verließen den Jaspar NP und erreichten Dawson Creek in British Columbia, dem Beginn des Alaska Highways. Hier ließen wir uns einen kleinen Steinschlag in der Windschutzscheibe reparieren. Der Weg führte uns ca. 1000 km wieder durch unendliche Wälder weiter nach Watson Lake. Unterwegs sahen wir mehr Tiere, mitunter Grizzlybären, als in den beiden Nationalparks zusammen.

Bekannt wurde Watson Lake, Yukon, durch den berühmten Schilderwald, bestehend aus ca. 60.000 Nummerschildern, Ortstafeln, selbstgemachten Schildern usw.. Selbst unsere Heimat war mit Bärnried und Bischofsmais vertreten.

Kurz vor Whitehorse stellten wir fest, das drei der Dieseleinspritzleitungen aneinander scheuerten und ein Leck in einer Leitung verursachte. Dank einer mitgeführten Ersatzleitung (Gruß an Herbert, unseren Freund aus Viechtach) konnte Udo diese in Form biegen und ersetzen. Die anderen beiden Leitungen sind auch bereits sehr stark abgescheuert. Eine weitere neue Einspritzleitung führen wir noch mit uns, weitere werden wir nach unserem kurzen Heimataufenthalt mitbringen. Auch andere Leitungen waren sehr eng geführt und scheuerten gerade noch nicht aneinander, die Udo sicherheitshalber auf Abstand setzte.
Nach einem ersten Dichtigkeitstest stellte Christl immer noch eine Undichtigkeit fest. Eine genauere Überprüfung ergab, dass die Hydraulikleitung zum Kupplungs-betätigungszylinder ebenfalls undicht war. Mit einigem Aufwand konnten wir auch diese Leitung ersetzen.

Kurzfristig entschlossen wir uns eine Scenic Route zum Kluane NP zu nehmen. In Skagway, dem Beginn des berühmten Klondike Highways nach Dawson City, hatten wir unsere erste Berührung mit dem Pazifischen Ozean und kurzfristig mit Alaska .
Wir setzten mit einer Fähre nach Haines über und erreichten dann den Beginn des Kluane NP, wieder im Yukon Territory.

Zum Schluß noch eine Bärenstory:

Hier im Kluane NP hatten wir unser bisher aufregendstes Erlebnis auf einem Trail zum ca. 4 km entfernten Mush Lake. Zuerst mussten wir bereits nach 50 m nochmals umdrehen, da wir leider die Moskitonetze nicht dabei hatten. Ohne war es unmöglich. Die Biester waren einfach zu aufdringlich, zu hungrig und zuviel.
Wie in jedem NP, wurde auch hier vor Bären gewarnt.

Der Weg führte durch einen dichten Wald, ständig bergauf und bergab, teilweise durch kleine Bächlein und größere Schlammpfützen und meistens durch Hohlwege.

Hie und da entdeckten wir alte Abdrücke von Bären und ließen umso mehr Vorsicht walten, sahen vorsichtig um jede Ecke. Wir unterhielten uns laut um uns bemerkbar zu machen, da sich Bären normalerweise zurückziehen.
Nach etwa der Hälfte des Weges stießen wir auf die Spuren einer Schwarzbärenmutter mit ihrem Kind. Die Spuren waren relativ frisch und erhöhten nochmals unsere Aufmerksamkeit und unterhielten uns noch lauter. Vor uns machte sich nun ein kleines Tal auf. Der Weg führte durch eine mannshohe Buschlandschaft. Nachdem wir auf weitere Bärenspuren und eine leergesprühte Bärenpfefferspraydose stießen, kamen uns Zweifel, ob es

vernünftig ist weiterzugehen, da der schmale Weg bei einer möglichen Bärenbegegnung wenig Rückzugsmöglichkeiten zuließ.

Da der See nicht mehr weit weg sein konnte, wagten wir uns noch ein Stückchen vorwärts. Nachdem wir aber nach 50 m frischen Bärenkot fanden, der nach Udo's Fingerprobe noch Restwärme enthielt, traten wir entgültig den Rückzug an.
(Ein späteres Gespräch mit einer Rangerin ergab, das es wirklich angeraten war. Eine Schwärzbärin mit Jungen ist nämlich unberechenbar.)

Spätestens jetzt war sämtliche Müdigkeit vom ständigen Bergauf und Bergab, die Hitze und die Mückenplage vergessen. Laut sangen und pfiffen wir unseren gesamten Lieder- und Melodienfundus rauf und runter und ergänzten ihn sogar mit neuen Kompositionen.☺ Wir vergaßen aber dabei nie, vorsichtig um jede Ecke zu schauen und jeden Baum zu beobachten und waren froh wieder am Parkplatz zu sein.

Bei einer Bärenbegegnung soll man sich möglichst groß machen und sich ruhig zurückziehen. Nur im Notfall ist das Bärenpfefferspray zu verwenden, da es hochaggressiv ist und bei unvorsichtiger Anwendung auch dem Benutzer zum Verhängnis werden kann. Das Spray soll nach Vorschrift erst bei weniger als 6 m Abstand zum Bären angewendet werden. Man stelle sich dabei einen bis zu 3m hoch aufgerichteten Bären vor !!! Es gibt viele Tipps wie man sich erfolgreich vor einem Bären schützt, mitunter diesem : Verfalle nie in Panik und „ Hau ihm eine mit einem Gegenstand auf die Nase". Na danke.
Für unsere nächsten Trails haben wir uns bereits ebenfalls mit Pfefferspray und Bärenglöckchen ausgestattet.

Unsere weitere Reise führt uns über Whitehorse auf die Kenai-Halbinsel nach Anchorage.

Servus bis zum nächsten Bericht

Christl und Udo